

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1783

VD18 90514971

Inhaltsverzeichnis

urn:nbn:de:gbv:45:1-10843

Inhaltsverzeichnis.

S. 1.

- Vorläufiger Entwurf, S. 1. 2.
Ursprung der Pest zu Marseille, 3 —
Geschichte ihres Ausbruchs, 6 — 9.
Vergebene Vorkehrung, 10 —
Weitere Ausbreitung in der Stadt, 12.
Schreckliches Gemälde der Verwüstung in
Marseille, 14 —
Fernere Verbreitung, 16 —
Besonders über Gevaudan, 17 — 19.

S. 2.

- Geschichte der verschiedenen Pesten voriger Zeiten.
Atheniensische, 20.
In Asia und Europa unter Marc Aurel, 22 —
Zu Rom und in Achaja, 23 —
Zu Constantinopel im 5ten Jahrh. ebendasselbst.
Beschreibung davon, ähnlich der Pest zu Athen,
24.
Eine andere vom Evager, 25.
Unter Leo Isauricus, ebendas.

Inhaltsverzeichnis.

- Alle Pesten sind sich im Wesentlichen gleich,
ebendasselbst.
- Pest vom Jahr 1350, nach der Beschreibung
des Binarius, 27.
- Schreckliche vom Jahr 1450, nach Quercetan,
28.
- Im 15ten Jahrhundert wich die Pest von der
allgemeinen Gleichförmigkeit ab, und zeigte
sich zum erstenmal unter anderer Gestalt.
- Im Englischen Schweiß, 29.
- Im 16ten Jahrhund. näherte sie sich wieder der
Atheniensischen. Wie sie sich in Ungarn zeigte, 30.
etwas verändert in Padua, 31.
- Pariser Pest im Jahr 1568 nach Palmarius, 32 —
- Pest zu Montpellier im Anfange des 17. Jahrh. 34.
zu Lion 1628, 35 —
zu Nimwegen 1635, 37.
zu London 1664, 38.
Hodges Beschreibung derselben, 39 — 44.
- S. 3.
- Ähnlichkeit der Pest zu Marseille mit diesen be-
schriebenen, 44 —
- Zufälle dieser Pest, von Chicoineau entworfen,
1ste Classe, schnelltödtende, 46.
2te Classe, langsamer tödtende,
allgemeine Zeichen, die Pest mit böartigen
Fiebern gemein hat, 47.
solche, die der Pest eigen, 48.

Inhaltsverzeichnis.

3te Classe, gutartige Pest, 49. 50.

S. 4.

Vorhersagungen über den Ausgang der Pest.

Schwierigkeit, richtige aufzufinden, 51.

Sie werden hergenommen

Von schlimmen Zeichen, die Pest mit andern
Krankheiten gemein hat, 52.

Von Krankheiten, die vor der Pest hergegangen,
53.

Von Brechen, Schlucksen, Verstopfung, Durch-
fall, blutigen Stühlen, 53.

Urin, Schwangerschaft, monatlichen Reini-
gung, 54.

Von den der Pest eigenen Zufällen:

Beschaffenheit der Bubonen, Carbunkel 54.

Zeit ihrer Erscheinung, Sitz, 55.

Blatterartigen Ausschlag, 56.

Und doch ist die Vorhersagung zweifelhaft, ebendas.

Unterschied der Pesten nach dem Grad der Hestig-
keit, Ursache, Zufälle, Subjecte, 57.

Unter den Menschen richtet sich die Pest nach Alter,
Cörperbeschaffenheit, Lebensart, 58 — 60.

Warum Pest der Menschen nicht auch Thiere
angreife, 61.

Unterschied der Pesten nach der verschiedenen
Heilart, 61. 62.

S. 5.

Macht des Aberglaubens, 63 — 66.

Inhaltsverzeichnis.

Ob unordentliche Witterung, Hitze, Nässe, Winde Ursachen der Pest? 67 — 72.

Ob giftige Dünste, in der Erde erzeugt, von faulendem Wasser, thierischer Fäulniß? 72 — 76.

Luft sey oft das Vehiculum der Pest — der giftige Stoff aber unbekannt, 76 — 78.

Nähere Ursachen der Pest: salziger, caustischer, schwefelartiger Stoff, Kirkers Würmer, werden durch eine ähnliche Hypothese lächerlich gemacht, 79 — 83.

§. 6.

Anderer wollten Pest aus böartigen Fiebern erklären — ihre Hypothese von Verdickung des Bluts wird geprüft. Vortrefliche Anmerkungen über Hypothesenkram und leeres Raisonniren in der Arzneykunst, 84 — 92.

Kurze practische Grundsätze über Pestgift, Vorbauung und Heilart, 92 — 97.

§. 7.

Hecquets Nachricht von der Heilungsweise der Pest, Lebensordnung — Anodyna — China 98 — 101.

Purgier- und Brechmittel werden verworfen, 102 — 108.

Gebrauch der Schweißtr. in gehörigen Grenzen empfohlen, 109 — 113.

Aderlassen angepriesen; vielleicht zu unbegränzt, 114 — 116.

Symptome der Pest, und ihre Behandlung, 117 — 124.

Practis

Inhaltsverzeichnis.

Practische Erläuterungen und Anmerkungen über
die Heilungsart der Pest, 125 — 140.

S. 8.

Vorkäufige Zweifel über ein wirkliches Contagium.

Allgemeines Einverständniß beweiset nichts, 141.

Die Pest selbst, ihre Zufälle, schnelles Umsichgreifen beweisen nichts, 142. 143.

Ausdünstung auch nicht, 143. 144.

Die Nichtansteckung scheint vielmehr bewiesen zu werden, selbst durch die Pest zu Marseille, Cairo u. a. m. 145 — 151.

S. 9.

Beweise für die Ansteckung, nach Astruc.

Diese ergeben sich:

1) Aus dem Ursprunge und Fortgange der Pest in Europa.

Sie ist in Europa ein Fremdling; dies beweisen schon die Zeugnisse des Thucydides, Lucian, Procop, Evager, Guy de Chauliac, 153 — 156.

Auch die Pest in der Provence war aus fremden Landen hergebracht; dies wird durch authentische Zeugnisse bewiesen, 157 — 161.

2) Aus der Analogie ansteckender Krankheiten unter den Thieren, 162.

unter dem Rindvieh, 163.

Inhaltsverzeichnis.

Daß diese wirklich contagiös, wird nach
Lancisi bewiesen, 163 — 166.

unter den Schaafen, 167.

unter den Caninichen, 168.

3) Aus den Vortheilen eines klugen Verfah-
rens zur Pestzeit, wenn das Contagium auch
zweifelhaft wäre, 169 — 170.

Der Erfolg des Verfahrens beim Zweifel oder
Glauben ans Contagium wird geprüft.

a) Wie würde man sich bey der Pest
verhalten, wenn man sie nicht für an-
steckend hielte? 171.

Nachtheil davon, 172. 173.

b) Wie würde man verfahren, wenn
man die Ansteckung für ausgemacht
hielte? 174.

Vortheil davon, 175.

Vergleichung beider: 176.

4) Aus der hinreichenden Beantwortung der
Einwürfe, die man ihr entgegen setzt.

Unschickliche Art der Gegner, um das Conta-
gium zu widerlegen, 176. 177.

Ihr Haupteinwurf ist: nicht alle werden ange-
steckt, 178.

Allein hierauf wird geantwortet:

a) er sey gar nicht neu, sondern schon von
jeher gemacht worden, 178 —

wie

Inhaltsverzeichnis.

wie ihn Hippocrates, Galen und andere sich zu erklären gesucht, 180 — 182.

b) Die Unerklärbarkeit desselben schwäche doch die Beweise fürs Contagium nicht, 183 — 185.

c) mit andern zuverlässig ansteckenden Krankheiten verhalte es sich eben so. Wasserscheue — Blattern — Krätze — Venerische Krankheiten, 186 —

d) der nemliche Einwurf finde auch statt, man möge nun Vergiftung der Luft, verdorbene Nahrungsmittel oder Furcht als allgemeine Ursachen der Pest annehmen, 188 — 191.

Astruc's Gründen werden Mead's Beweise fürs Contagium zugesellt, doch nicht alle als hinreichende und wahre angenommen, 192.

Vermeidung alles Umgangs mit Kranken hat offenkundige Vortheile; dies wird durch 7 Belege bestätigt, 195 — 198.

§. 10.

Einwürfe gegen Nichtansteckung werden beantwortet. Thatsachen, woraus man die Wirklichkeit eines Contagiums zu beweisen sucht, 199 — 201.

Was Contagium sey, 202.

Wie mancherley, 203.

Was erfordert werde, wenn eine Krankheit ansteckend seyn soll, 204.

Inhaltsverzeichnis.

Prüfung der vermeinten Thatsachen, auf welche man die Gewißheit des Contagiums gründet. Die Entstehung und Ausbreitung durch einen Strick, 205.

Thiere, Kleider, 206. ist ganz ungewiß.

Ungewiß, ob die Pest durch Reisende nach Manland, 207.

durch Neapolitanische Soldaten nach Rom 208 — 210. gebracht worden.

Auch das Contagium der Pest zu London zweifelhaft, wenigstens Hodges Erklärung unzureichend, 211 — 213.

zweifelhaft, ob Chataud die Pest nach Marseille gebracht, denn:

Vor Abgang seines Schiffs herrschte sie noch nicht zu Sendon.

Vor seiner Ankunft waren schon einige in Marseille an der Pest gestorben, 214.

Von seinem Schif wurde nichts in die Stadt gelassen, und doch starben verschiedene an der Pest, 215.

Ungewißheit über die Ausbreitung der Pest zu Gevaudan, 215.

Umsichgreifen der Pest unter den Thieren sey kein Beweis für Ansteckung, 216.

Das Gleichniß vom Anstecken verdorbener Früchte 217. von Krätze, Aussatz, Liebesseuche, Blattern 218. sey matt.

Bara:

Inhaltsverzeichnis.

Baraquen und Pesthäuser sind unnütz; schützen nicht vor dem Contagium, befördern es selbst, 219 — 225.

Nonnenklöster schützt nicht Einschließen, sondern Ruhe der Seele, die aus dieser vermeinten Sicherheit entspringt, 226.

Ausdünstung beweist nichts für die Ansteckung, 226.

Vergleichung mit einem Ferment, Feuer, sagt eigentlich nichts, 227.

Ohne Thatsachen kann man dergleichen nicht beweisen.

Das Alterthum einer Meinung beweist nichts, 228.

Der Gedanke von Nichtansteckung sey auch nicht neu, 229.

Logicalische Fehler in den Schriften der Vertheidiger,

Petitio principii und Widerspruch, 230.

erläutert durch Hodges Beispiel, 231 —

daraus sich ergibt, daß er das Contagium mehr einschränke, als beweise, 233.

Selbst Guastaldi schwankt, 234.

Labats Nachricht beweist mehr die Nichtansteckung, 235.

Selbst Astruc 236, und die die fortdauernde Ausdünstung zur Erhärtung des Contagiums annehmen, widersprechen sich, 237.

Inhaltsverzeichnis.

Glauben an vorhergehende Zeichen steht mit dem
Contagium im Widerspruch, 238.

Schlußfolge aus allem, 239.

Berichte über die Pest.

Pariser Gutachten über Pesthäuser, Quarantaine,
und freyen Handel, 240. 241.

Gründe, warum sie die Kranken in ihren eige-
nen Häusern lassen, 242.

Warum die Hausgenossen der Pestkranken frey
herum gehen können.

Warum der Handel nicht zu stören sey, 243.

Auszüge aus verschiedenen Briefen über die nem-
lichen Punkte.

Pesthäuser sind nothwendig, 244 — 246.

Doch Reiche und angesehene Leute könnten davon
ausgenommen seyn, 245.

Die mit Pestkranken umgegangen, dürfen nicht zu
den Gesunden kommen, 247 — 249.

Ob der Handel in der Stadt, und mit welcher
Einschränkung zu erlauben? 250 — 252

Bertrands Meinung über alle drey Punkte, 253.

Müllers Brief über die Pest.

Symptome der Pest, 254.

Deffentliche Vorbauungsanstalten gegen dieselbe,
255.

Eigentliche Heilmethode, 256 —

Besondere Sicherungsmittel, 258.

Ursachen

Inhaltsverzeichnis.

Ursachen der Pest und ihre Mittheilungs-
weise betreffende Beobachtungen.

Innerer Zustand der Leichname,

Vergrößertes, geborstenes Herz, 259.

Schwarze Galle macht's Blut dick.

Galle theilt die Pest mit, wie Speichel die Hunds-
wuth, 260.

Nähere Versuche darüber.

Eiter wirkte nicht das nemliche, 261.

In Nahrungsmitteln muß also die allgemeine Ur-
sache der Pest liegen, 262.

Schon vor Chataud's Ankunft starben zu Mar-
seille etliche an der Pest.

Niemand wurde von dessen Schif in die Stadt
gelassen, 263.

Ueble Witterung gab verdorbene Nahrungsmittel;
diese verdickten das Blut, und Verderbniß der
Galle schuf nun die Pest, 264.

Diese Theorie würde sich durch mehrere Versu-
che schon bestätigen, 266.

Anmerkungen über diese Beobachtungen;

Mängel, Unwahrheit, Schwäche derselben wird
gezeigt, 267 — 273.

Emmeric's Briefe.

Erster Brief.

Wie die Grade der Bösartigkeit der Pest zu
verstehen, 274.

Brech:

Inhaltsverzeichnis.

Brech- Purgier- und schweißtreibende Mittel
seyen ohne Nutzen, 275.

Cardiaca entsprechen völlig, 276.

Zweyter Brief.

Zeichen und Zufälle der Pest, 277 —

Dritter Brief.

Gang und verschiedener Verlauf der Krank-
heit, 281 —

Bestätigter Nutzen der herzstärkenden Mittel,
äußerliche Mittel, 282.

Bericht von einer pestartigen Krankheit in Amerika.

Ursprung derselben, 283.

Symptome, 284 —

Sonderbares Mittel dagegen, 287.

Nutzen des Räucherns, 288.



Abhandl

Bewegungsgründe,

welche die Aerzte bestimmt haben, auf besagte Weise, die auf Befehl S. K. H. vorgelegte, das Contagium betreffende Fragen zu beantworten.

Da die Rathsversammlung der Aerzte bey ihrem entscheidenden Urtheil keine andere Absichten gehabt, als, die größten Unbequemlichkeiten, die doch nicht ganz gehoben werden können, erträglicher zu machen; so ist es billig, daß das Publikum, bei einem für dasselbe so wichtigen Vorfall, von den Bewegungsgründen unterrichtet werde, die die Aerzte bestimmten, gerade so, und nicht anders auf die vorgelegten Fragen zu antworten.

Man urtheilt erstlich, daß es weniger nachtheilig sey, wenn die Kranken bey ihrer Familie und Domestiquen in ihren Wohnungen gelassen, als wenn sie in Krankenhäuser geschickt würden; auffer wo Armuth es nothwendig macht, daß sie dahin gebracht werden müssen, oder jemand aus freyem Willen sich dazu bequemt; weil die Erfahrung gelehrt hat, daß Krankheiten leichter in einzelnen Häusern geheilet werden, als in einem allgemeinen Krankenhause, wo sie durch die böse Luft, die die große Menge der Kranken um sich her verbreitet, allezeit viel hartnäckiger, und schlimmer werden. Ueberdem scheint es auch eine Art von Unmenschlichkeit zu seyn, Kranken aus den Armen ihrer Familie zu reißen, um sie in ein Hospital einzusperren, wo eine tödtende Luft alles vergiftet, wo der Anblick der Todten und Sterbenden das Schreckende verdoppelt.

Zweitens, man weiß, daß diejenigen, die Pestkranke besucht, gesehen, oder ihnen Hülfe geleistet, sie bedient, und mit ihnen in einem Hause gewohnt haben, mit den
Ein-